

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

**Jahr:** 1756

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804630X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG\\_0036](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0036)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Das Buch Esther.

## Das I. Capitel.

In diesem Capitel wird gemeldet: I. Wie die Königin, Vasthi, sich, zu ihrem Unglücke, weigert, bey einem öffentlichen Gastmahle des Ahasverus zu erscheinen, v. 1:12. II. Wie sie deswegen verstoßen, und zugleich ein Gesetz, zum Vortheile der Männer, gegeben wird, v. 13:22.



Es geschah nun in den Tagen des Ahasverus (er ist der Ahasverus, welcher

Jahr  
der Welt  
3485.

Vor  
Christi Geb.  
519.

**W. 1.** Es geschah nun in den Tagen des Ahasverus. Dieses war einer von den Königen in Persien: welcher unter ihnen es aber gewesen sey, ist sehr ungewiß. Einige Gelehrte wollen, daß verschiedene Könige diesen Namen geführt haben <sup>154</sup>). Man findet also, wie ich glaube, acht verschiedene Meynungen wegen dieses Königs. Unser großer Usserius hält ihn für den Darius Hystaspes. Allein derselbe hatte sich mit der Tochter des Cyrus vermählet, um sich auf dem Throne zu besetzen; und diese würde er nicht so leicht verstoßen haben, wie Ahasverus die Vasthi verstieß. Daher glaubet der große Scaliger, dieses sey Xerxes, der Nachfolger des Darius Hystaspes, gewesen. Denn derselbe hatte eine Gemahlinn mit Namen Amestris; und diesen hält er für einen ersten mit dem Namen Esther, welcher im Persischen *Sam-Esther* ausgesprochen wurde. Allein diese Meynung wird von vielen Gelehrten widerlegt, und sonderlich von dem Jacob Cappellus <sup>a</sup>), welcher anmerket, daß Amestris die Tochter eines reichen Mannes unter den Persern gewesen ist, den Herodotus Oranes nennet. Außer diesem Grunde bringt er noch verschiedene andere bey, um den Scaliger zu widerlegen. Er behauptet, mit guten Gründen, dieser König sey nicht Artaxerxes Longimanus, auch

nicht Darius Nothus, oder Artaxerxes Mnemon, gewesen: sondern der folgende König in Persien, Ochus. In der That stimmt auch der Name Ahasverus mit dem persischen Namen dieses Königs sehr wohl überein. Denn in der persischen Sprache nennete man ihn Achasch. Thut man nun hierzu den Namen Veresch, als einen Beynamen: so werden die Perser ihn Achasch Veresch genennet haben. Die Griechen überseheten dieses durch Ahasverus. Patrick. Auf die Frage, was dieses für ein König gewesen sey, kann man antworten, daß ein jeglicher ihn, ohne Zweifel, für einen König in Persien halten wird. Welcher unter diesen Königen es aber gewesen sey, ist streitig, und für uns auch eben nicht nöthig zu wissen <sup>155</sup>). So viel ist aber doch klar genug, daß er, entweder, wirklich, Darius Hystaspes gewesen ist, wie verschiedene jüdische und christliche Ausleger glauben, indem sein Königreich sehr groß war, und er, nach dem Herodotus, Indien bezwungen hatte, eine von seinen Gemahlinnen auch den Namen Atossa führte, welcher von dem andern Namen der Esther, Hadassa, Cap. 2, 7. nicht viel verschieden ist; oder, zweytens, Xerxes, dessen Gemahlinn den Namen Amestris führte, welcher dem Namen Esther sehr nahe kömmt. Alles, was hier erzählet wird, kann vor seinem unglück-

(154) Wenn erweislich gewiß ist, daß dieser Ahasverus derjenige nicht gewesen, dessen Dan. 9, 1. gedacht wird, so ist kein Zweifel mehr, daß dieser Name von mehreren Königen geführt worden. Ob sie aber insgesammt diesen Namen geführt haben, wie die ägyptischen Könige den Namen Pharaon, welches einige haben behaupten wollen, daran hat man noch Ursache zu zweifeln.

(155) Eben daher ist auch nicht nöthig, daß hier ausführlich davon gehandelt, und die Unrichtigkeiten gezeigt werden, welche sowohl in den obigen Erklärungen, als auch in der, diesem Werke vorgesezten Einleitung S. 173. S. 74. u. f. angenommen worden. Ungelehrte Leser werden sich hierum wenig bekümmern; gelehrte aber, werden in der 123. Anmerk. des hochw. Herrn D. Baumgartens zum IV. Theile der Allgem. Weltbist. S. 244. u. f. eine ausführliche Untersuchung hievon antreffen, allwo zugleich mehrere Schriftsteller angeführt sind, die hievon weitläufiger handeln; damit ist auch die 32. Anmerk. S. 41. ingl. die 107. Anm. S. 132. und die 115. Anm. S. 217. zu vergleichen. Außer denselben können noch zu Untersuchung der verschiedenen Meynungen hieüber dienen, Aug. Pfeifers *aub. vex. p. 471. sqq.* Herm. von der Hardt *Vorrede zu seiner Memoria saeculari Ximenii*, Abr. Calovs *bibl. ill. bey der Stelle Esr. 4. 6.* Ludw. Ell. Dupin *bibl. auct. eccl. T. I. diss. praelim. p. 28. sq.* Serpilli *Bibl. Scrib. VI. Theil, Cap. 7. p. 60. sqq.* Joh. Rainolds *cenf. libr. apocr. T. II. p. 383. sqq.* Friedr. Spanheims *oper. T. I. p. 402. sq. u. a. m.*

Jahr  
der Welt  
3485.

von Indien bis an Mohrenland regierete, hundert und sieben und zwanzig Landschaften.)  
2. In diesen Tagen, da der König, Ahasveros, auf dem Throne seines Königreichs saß, der auf der Burg Susan war; 3. Im dritten Jahre seiner Regierung, machete er allen seinen Fürsten, und seinen Knechten, eine Mahlzeit; die Macht von Persien und Medien, die

glücklichen Feldzuge wider Griechenlad vorgesehn seyn, da er noch mächtig und glücklich war. Drittens kann es Artaxerxes Longimanus gewesen seyn, auf den sich die Eigenschaften, die in diesem Buche dem Ahasveros beygeleget werden, nicht übel schicken. Wollte man dagegen einwenden, daß Mordechai alsdenn ungefähr hundert und vierzig Jahre alt gewesen seyn müßte, welches man, wie wir glauben, aus Cap. 2, 5. 6. schließt; und daß Esther, welche; Cap. 2, 7. die Tochter seines Oheims genennet wird, folglich zu alt gewesen wäre, als daß sie sich mit einem Könige hätte vermählen können: so antworte ich darauf folgendes. In Ansehung des Mordechai kann man solches gar wohl zugeben. Denn man findet sowol in heiligen, als weltlichen, Geschichten Beispiele von sehr alten Personen. Von der Esther kann man sagen, daß sie die Enkelinn des Oheims des Mordechai gewesen ist. Denn nichts ist gemeiner in der Schrift, als daß spätere Nachkommen Söhne und Töchter genennet werden. **Polus.**

a) *Hist. sac. et exotic. ad A. M. 3640. et 3650.*

Er ist der Ahasveros, welcher von Indien bis an Mohrenland, oder Aethiopien, regierete. Herodotus erzählet b), Darius habe Indien erobert. Zwischen diesem, und Aethiopien, können wohl hundert und sieben und zwanzig Landschaften gewesen seyn; man mag nun das Aethiopien über Aegypten, oder das Aethiopien bey Arabien, annehmen. Herodotus scheint uns auf das erstere zu weisen, indem er spricht, Darius habe, durch seine Eroberungen, befunden, daß Asien, in diesem ostlichen Theile der Welt, Libyen gleich sey. **Patrick.**

b) *Lib. 4. c. 44.*

Hundert und sieben und zwanzig Landschaften. So wurden zu den hundert und zwanzig Landschaften, deren Dan. 6, 2. gedacht wird, noch sieben hinzugefüget. **Polus.**

B. 2. In diesen Tagen. Dieses bezieht sich auf den Anfang des ersten Verses. **Gesells. der Gottesg.**

Da der König, Ahasveros, auf dem Throne seines Königreichs saß. Indem er, in seinem gan-

zen großen Reiche, Ruhe und Friede genoß. Einige glauben, dieser Ausdruck bedeute, daß er nunmehr zu regieren angefangen habe. Allein solches wird durch v. 3. widerleget, wo man findet, daß er das folgende im dritten Jahre seiner Regierung gethan hat. **Patrick, Polus.**

Der auf der Burg Susan war; oder: in dem Palaste Susan. Man kann dieses, mit den jüdischen und christlichen Auslegern, also übersetzen: in dem Schlosse, oder der Hauptstadt Susan. Vielleicht war Susan, der eigentliche Name des Palastes, wovon die ganze Stadt ihren Namen erhielt. Die Könige in Persien pflegeten sich hier ordentlich im Winter aufzuhalten, wie im Sommer zu Ekbatana. **Polus.** Susan war ein vortrefflicher Ort. **Strabo** nennet ihn πόλις ἀξιολογώτατην, eine berühmte Stadt, die gepriesen zu werden verdienete. Cyrus, und die Könige in Persien, hatten, nach der Dezwingung der Meder, deren Land abgelegen war, diesen Ort zu ihrer Hofstatt erwählet, damit sie nicht weit von Babylon wären. Nach dem Zeugnisse des **Strabo** c) war auch die Gegend um Susan herum sehr fruchtbar, so, daß sie wohl hundert, ja zuweilen zweyhundertfältige Früchte hervorbrachte. **Plinius** spricht d), diese Stadt sey von dem Darius angeleget, oder vielmehr vergrößert worden, indem er einen prächtigen Palast bauete; wie **Helianus** e) es erkläret. **Aristoteles** nennet diesen Palast, in seinem Werke de Mundo, *Ἰαυμασὶν βασιλείου ὀίκου*, einen bewundernswürdigen königlichen Palast, der von Gold, Ambra, und Elfenbeine, glänzete <sup>156</sup>). **Patrick.**

c) *Lib. 15. p. 727. 731.* d) *Lib. 6. c. 27.* e) *De Animal. Lib. 13. c. 59.*

B. 3. Im dritten Jahre seiner Regierung machete er allen seinen Fürsten, und seinen Knechten, eine Mahlzeit. Durch seine Knechte werden seine Untertanen verstanden, die man in den Morgenländern Knechte nennete. Auch die römischen Kaiser pflegeten zuweilen sowol alles Volk, als auch den Rath, zu bewirthen <sup>157</sup>). **Patrick.**

Die Macht von Persien und Medien. Erstlich

(156) Man vergleiche hiemit den IV. Theil der *Allgem. Weltbist.* S. 72. in der Anmerkung, auch S. 112. und den VII. Theil S. 303. u. f.

(157) Daß hier nicht die Untertanen und das Volk gemeynet sind, (wie vielleicht den 70 Dolmetschern zu Folge angenommen wird) erhellet daraus, daß erst v. 5. von einem andern Gastmahle gesagt wird, wozu das Volk gezogen worden. Wollte man aber die Nachricht, welche man hier liest, für eine allgemeine Anzeige einer gedoppelten Bewirthing der Fürsten und des Volkes halten; von deren jeder hernach insbesondere gesagt wird; so ist hiezu kein genugsamer Grund vorhanden. Vielmehr scheint es, daß hier die Rede nur

die größten Herren, und die Obersten der Landschaften, waren vor seinem Angesichte; 4. Da er den Reichthum der Herrlichkeit seines Reiches, und die Kostbarkeit des Schmuckes seiner Größe, viele Tage lang zeigte, hundert und achtzig Tage lang. 5. Da nun diese Tage erfüllet waren: so machte der König allem Volke eine Mahlzeit, das auf der Burg Susan gefunden wurde, von dem Größten bis zum Kleinsten, sieben Tage lang, in dem Vorhofe des Hofes des königlichen Palastes. 6. Da waren weiße,

Vor  
Christi Geb.  
519.

grüne,

lich redet der heilige Schriftsteller von der Mahlzeit, die Ahasveros für seine Großen austrichtete, welche er die Macht Persiens und Mediens nennete; das ist, diejenigen, welche, wie man ihn zu sagen pfleget, die Macht in den Händen hatten. Patrick. Durch die Macht muß man hier die Mächtigen verstehen, nämlich die Staatsbeamten, und die Befehlshaber der Soldaten. Ahasveros suchete sich dieselben, durch diese prächtige Bewirthung verbindlich zu machen. Polus.

Die größten Herren, oder die Edeln, und die Obersten der Landschaften waren vor seinem Angesichte. Hier wird erkläret, worinne die persische und medische Macht bestund; nämlich in den Regenten der Landschaften, und andern angesehenen Männern, welche damals alle an dem Hofe des Ahasveros waren. Einige wollen, das Wort מַלְכֵי, welches durch *Edle* übersetzt ist, sey aus dem griechischen Worte *μακάριοι*, angesehene Personen, entstanden. Junius, und andere, leiten es von dem griechischen Worte *μαγνός* her. Allein die Griechen hatten damals noch keinen Aufenthalt unter den Persern. Man muß daher dieses für ein persisches Wort halten, welches Regenten bedeutet, wie N. Salomo es erkläret. Joseph Kimchi glaubet, daß dieses diejenigen großen Männer gewesen sind, welche über die Gegend an dem Flusse Ebrath zu gebieten hatten; das ist, über den Euphrates. Zottinger will aber, dieses Wort sey aus *par*, hoch, und *ram*, ein Geist, zusammengesetzt, und bedeute also Personen von erheblichem Geiste, oder heldenmüthige Männer. Ich halte dieses aber für einen witzigen Einfall. Man findet vielerley Muthmaßungen über dasjenige, was zu dieser Mahlzeit Gelegenheit gegeben habe. Einige glauben, sie sey am Geburtstag des Ahasveros angestellt worden. Das Targum spricht, es sey vor kurzem eine Empörung gedämpft worden; und darüber habe sich der König sehr erfreuet. Die folgenden Worte scheinen aber anzuzeigen, daß diese Mahlzeit von dem Könige deswegen angestellt worden ist, damit er allen seinen Unterthanen seine Pracht und Größe zeigen möchte. Denn in diesen Gegenden hielt man viel auf große Mahlzeiten. So findet man nachgehends, daß Alexander, da er zu Susan war, *τρεπε-*

*νοσιος ηγεμόνας*, vierhundert Hauptleute, oder vornehme Befehlshaber, bewirthet hat, die alle auf silbernen Stühlen saßen, 2c. Dieses erzählt Duris bey dem Athenäus f). Patrick.

f) *Deipnos. Lib. 1. c. 14.*

B. 4. = = = Viele Tage lang = = = hundert und achtzig Tage lang. Diese Zeit über ließ Ahasveros täglich eine prächtige Mahlzeit für alle seine Fürsten, oder für einige derselben, zurichten, die von Zeit zu Zeit zu dem Feste kamen, so, wie der König es ihnen befohl. Bey den alten Schriftstellern werden die Mahlzeiten der Perser, wegen ihrer langen Dauer und Pracht, sehr gerühmet. Polus. Jacob Cappellus will, diese Mahlzeit habe ein halbes Jahr lang gedauert, nämlich von dem ersten Abende des Frühlings bis zu dem ersten Abende des Herbstes, das ist, hundert und sieben und achtzig Tage lang. Denn zu Ende dieser Mahlzeit stellte Basthi zu Susan eine andere für die Weiber an, welche sieben Tage lang dauerte; und Schus noch eine andere für die Männer, die eben so lange währete, v. 7. 10. Einige wollen zwar, der König habe sich mit den Zubereitungen zu diesem prächtigen Gastmahle so lange beschäftigt, obgleich dieses selbst nicht so viele Tage währete. Wenn man aber dem D. Fryar, der vor nicht langer Zeit in Persien gewesen ist, glauben darf: so ist es daselbst noch ihm gewöhnlich, alle Jahre ein Gastmahl von hundert und achtzig Tagen anzustellen; wie er in seinen Reisen erzählt g). Patrick.

g) Brief 5. Cap. 12.

B. 5. Da nun diese Tage erfüllet waren: so machte der König allem Volke eine Mahlzeit, das auf der Burg Susan gefunden wurde. Nicht nur den Einwohnern in Susan: sondern auch allen denjenigen, die damals, aus allen Theilen seiner Herrschaft, zugegen waren, selbst die Israeliten nicht ausgeschlossen; wie das Targum spricht. Patrick, Polus.

In dem Vorhofe des Hofes des königlichen Palastes. Das ist, nach der Erklärung des Targum, an dem Eingange des königlichen Palastes. Dieser war sehr geräum, und mit allerley Gattungen von

nur von vornehmen Personen sey; da denn die Knechte den Fürsten beygesetzt werden, als solche, welche zwar geringer waren als die Fürsten, doch aber ansehnliche Bedienungen bey Hofe hatten. Auch diese heißen gar vielfältig Knechte in der Schrift; wie bekannt ist. Siehe unten Cap. 5, 11.

Jahr  
der Welt  
3486.

grüne, und himmelblaue Vorhänge, oder Tapeten, an feine leinene und purpurfarbene Bänder gefasset, in silbernen Ringen, und an marmornen Säulen; die Bettgestelle waren von Gold und Silber, auf einem Boden von Porphyristeine, und von Marmor, und Mabafter, und köstlichen Steinen. 7. Und man gab in Gefäßen von Golde zu trinken; und das eine Gefäße war anders, als das andere Gefäße; und da war viel königlicher Wein, nach dem Vermögen des Königs. 8. Und das Trinken geschah nach dem

von fruchtbaren Bäumen, und wohlriechenden Pflanzen, versehen. **Patrick.** Die persischen Gärten waren sehr groß und lustig. **Polus.**

**B. 6. Da waren weiße, grüne, und himmelblaue = Tapeten = in silbernen Ringen, und an marmornen Säulen.** Ich weiß nicht, wie das Targum auf die Einbildung gerathen ist, daß diese Tapeten von einem Baume zum andern ausgespannet, und daran mit seidenen purpurfarbenen Bändern befestiget gewesen seyn sollen. Denn der Text spricht ausdrücklich, daß man sie an marmornen Säulen aufgehangen habe, die ohne Zweifel in solcher Absicht ausgerichtet worden waren. **Patrick.**

Die Bettgestelle waren von Gold und Silber. „Worauf sie, unter der Mäßigkeit, saßen, oder vielmehr lagen.“ Denn sonst saß man in den Morgenländern nicht so zu Tische, wie bey uns gebräuchlich ist: sondern man lag, oder ruhete, auf Betten. Solches erhellet aus allen alten Schriftstellern, und aus vielen Stellen der heil. Schrift, wie Cap. 7, 8. Amos 2, 8. c. 6, 4. Joh. 13, 23. **Polus, Patrick, Jonathan** spricht <sup>153</sup>, daß die Betten selbst von der zärtesten Wolle, **Melitim**, gewesen sind; das ist, von millesischer Wolle, welche die beste in der Welt war, wie **Bochart**, in seinem **Phaleg** h), aus vielen Schriftstellern gezeigt hat. Die Bettgestelle waren aber von Gold und Silber, das ist, damit besetzt, oder eingelegt; oder sie waren, wie gebräuchlich war, mit Platten von solchen Metallen überzogen. Man lese die biblischen **Alterthümer Dietrichs** i). **Patrick.**

b) *Lib. 1. cap. 8.* i) *pag. 388.*  
Auf einem Boden von Porphyristeine, und von Marmor, und Mabafter, und köstlichen Steinen; oder: von rothem, blauem, weißem, und schwarzem Marmor. Im Hebräischen steht: auf einem Boden von **רָבָד**, und **שֵׁשׁ**, und **רָבָד**, und **רָבָד**. **Bochart** hat es k) durch kräftige Beweisgründe, unwidersprechlich gemacht, daß diese Worte verschiedene Arten von Steinen anzeigen. Was aber für Steine gemeynet werden, ist nicht so leicht auszumachen; und es ist auch nicht sehr nöthig, solches zu wissen. Er hat ein ganzes Hauptstück dazu bestimmt, um zu zeigen, **רָבָד** bedeute eine Perle. Denn obschon die Perlen sehr kostbar sind: so ist es doch nicht un-

glaublich, daß sie, bey dieser persischen Pracht, unter andern Steinen zu Ausschmückung dieses Zimmers gebraucht seyn werden. Er behauptet solches mit vielen guten Gründen, und zeigt, daß man auch bey andern Schriftstellern Beispiele von einer solchen Pracht findet. Auch **Drusius** hat von dem **רָבָד** sehr viel gesagt; wobey ich aber den gelehrten Leser auf seine Schriften verweise l). **Patrick.**

k) *Hieroz. Part. 2. Lib. 5. c. 8.* l) *Miscell. Cent. 1. cap. 74.*

**B. 7. Und man gab in Gefäßen von Golde zu trinken.** Ohne Zweifel war die Verschiedenheit des Weines eben so groß, als die Menge desselben. So waren auch verschiedene Trinkgeschirre vorhanden, die von allen denenjenigen unterschieden waren, welche die Gäste jemals gesehen hatten. So übersetzt **Drusius** m) die hierauf folgenden Worte: *variantia diuersa vasa*, wie eben dieses Wort Cap. 3, 8. gebraucht wird, wo man findet, daß die Geseze der Juden von den Gesezen aller übrigen Völker verschieden waren. **Strabo** spricht, diese Könige wären so wolüstig gewesen, daß sie ihren Wein, mit Namen **Chalybonium**, aus Syrien hätten holen lassen: das Wasser aber, welches sie dabey tranken, aus dem Flusse **Euleus**, weil dasselbe **μαύρων ελευσάτων**, das leichteste unter allen Wassern, war. **Patrick.**

m) *l. c. cap. 16.*

**B. 8. Und das Trinken geschah nach dem Geseze, daß niemand zwang.** Nämlich nach dem Geseze, das der König **iso** gegeben hatte, daß niemand genöthiget werden sollte, mehr zu trinken, als ihm beliebete. Die Perser, und andere angefittete heidnische Völker, hatten sonst eine andere Gewohnheit; obschon die weisesten und besten Heiden, und unter andern dieser große König, eine solche Gewohnheit verworfen haben. Man kann dieses aber auch also übersetzen: niemand nöthigte den andern nach dem Geseze zu trinken; das ist, wie es, nach den persischen Festgebräuchen, hätte geschehen können, wenn es nicht, durch dieses Gesez, verhindert worden wäre. **Polus.** Die deutlichste Uebersetzung dieser Worte scheint mir zu seyn: niemand nöthigte, nach dem Gebrauche zu trinken. Es war gebräuchlich, daß man die Leute zwang, mehr zu trinken, als sie Lust hatten. Dieser König ließ aber einem jeglichen seine Freiheit, damit

(178) Die Targumim über das Buch Esther rühren nicht von dem Jonathan: sondern von andern und unbekanntem Verfassern her. Siehe Herrn **Carpzovs** introd. p. 451.

dem Befehle, daß niemand zwang: denn so hatte der König allen Großen seines Hauses nachdrücklich befohlen, daß sie nach dem Willen eines jeglichen thun sollten. 9. Die Königin, Vasthi, machte auch eine Mahlzeit für die Weiber, in dem königlichen Hause, welches der König, Ahasveros, hatte. 10. Am siebenten Tage, da das Herz des Königs von dem Weine fröhlich war, sprach er zu dem Mehuman, dem Bistha, dem Harbona, dem Bigtha, und dem Abagtha, dem Sethar, und dem Earchas, den sieben Kämmerern, die vor dem Angesichte des Königs, Ahasveros, dienten, 11. Daß sie die Königin, Vasthi, vor das Angesicht des Königs bringen sollten, mit der königlichen Krone, um den Völkern, und den Fürsten, ihre Schönheit zu zeigen: denn sie war schön von Ansehen.

Vor  
Christi Geb.  
518.

mit keiner misvergüht werden möchte, wenn er nicht so viel trinken wollte, als andere von ihm verlangten. Drusus glaubet aber, das Wort  $\pi\eta$  bedeute nirgends einen Gebrauch <sup>159</sup>). Patrick.

Denn so hatte der König allen Großen seines Hauses nachdrücklich befohlen, daß sie nach dem Willen eines jeglichen thun sollten. Dieses machte die Mahlzeit sehr angenehm, daß ein jeglicher trinken konnte, so viel er selbst, und nicht so viel andere, wollten. Xenophon erzählt, dieses sey die Gewohnheit der alten Perser gewesen, welche sehr sparsam aßen und tranken; da sie hingegen zu seiner Zeit sehr wollüstig und unmaßig worden wären. Nichts ist barbarischer, als wenn man jemanden, wider seine Neigung, zum trinken nöthiget. Der Sohn Strachs drücker solches, Cap. 31. durch das Wort  $\text{ἄβασ}$  aus. Denn es ist eben so unmenschlich, jemanden, den nicht durstet, zum trinken zu nöthigen, als demjenigen, der vor Durste beynähe verschmachtet, Wasser zu versagen. Nach dem alten Ausspruche des Sophokles bey dem Athenäus n):  $\tau\omicron\ \pi\omicron\delta\ \beta\lambda\omega\ \pi\lambda\omega\ \tau\omicron\sigma\ \nu\alpha\mu\delta\ \tau\omicron\ \delta\iota\psi\eta\ \beta\lambda\omega$ , zum trinken genöthiget werden, ist eben so arg, als Durst zu leiden genöthiget werden. Patrick.

n) Lib. 10. p. 428.

B. 9. Die Königin, Vasthi, machte auch eine Mahlzeit für die Weiber. Oben, über v. 1. habe ich angemerkt, daß die Meynung des Ufferius nicht wahrscheinlich ist, welcher diese Königin für die Atossa, die Tochter des Cyrus, hält, mit der sich Darius Hystaspes vermählt hatte. Denn da dieser König dieselbe zur Gemahlinn genommen hatte, um sich auf dem Throne zu besetzen: so würde er sie nicht so leicht verstoßen haben. Jacob Cappellus glaubet, Vasthi sey, durch Vorsetzung des Wortes Par, von den Persern Par-Vasthi genennet worden, wor-

aus die Griechen Parysates machten; welches die Mutter des Artaxerxes Mnemon war. Allein wäre sie die Mutter dieses Königs gewesen: so hätte sie gewiß nicht die Gemahlinn seines Sohnes, Ochus, seyn können. Patrick.

In dem königlichen Hause, welches der König, Ahasveros, hatte. Dasselbst bewirthete sie die Gemahlinnen der Fürsten, und anderer; nicht unter freyem Himmel, wie die Mannspersonen bewirthet wurden: sondern an einem verborgenern Orte. Dieses schickte sich auch für die Weiber, als welche nicht gewohnt waren, mit den Männern zu speisen. Pat. Polus.

B. 10. Am siebenten Tage. Das ist, zu Ende des Festes. Patrick.

Da das Herz des Königs von dem Weine fröhlich war. Dieses verursachte, daß er sich selbst ein wenig vergaß, und nicht erwog, was ihm, und der Königin, anständig wäre. Patrick.

Sprach er zu dem Mehuman, dem Bistha, den sieben Kämmerern, oder Verschnittenen, welche an den morgenländischen Höfen, und sonderlich bey den Königen in Persien, stark gebraucht, und sehr hoch gehalten wurden; wie die alten Schriftsteller erzählen. Polus. Diese Verschnittenen, wie das Wort am Rande der englischen Bibel übersetzt wird, waren angesehene Hofleute, welche in vornehmen Bedienungen bey dem Könige stunden. Folglich erwies Ahasveros der Vasthi noch Ehre genug, daß er ihr sein Begehren durch so viele davon bekannt machen ließ. Patrick.

B. 11. Daß sie die Königin, Vasthi, bringen sollten, um den Völkern, und den Fürsten, ihre Schönheit zu zeigen:  $\pi$ . Es ist eine ungeheimte Einbildung in dem ersten Targum, wenn daselbst gesagt wird, Ahasveros habe Befehl gegeben, die

(159). Alle diese Erklärungen laufen in der Hauptsache zusammen; doch ist nicht eine jede Uebersetzung so richtig, als die andere. Eigentlich lauten die Worte so: das Trinken geschah nach dem gegebenen Befehl. Niemand war da, der dazu zwang. - Das Wort  $\pi\eta$  bedeutet freylich keinen Gebrauch, sondern einen Befehl; und das erhellet hier um so vielmehr aus demjenigen, was im Texte unmittelbar folgt. Man sehe hiebey Job. Doughtai analect. sac. p. 205. lqq. Thom. Catacter handelt von dieser Stelle ausführlich in seinem Cinn. Lib. II. c. 5. oper. p. 292. lqq. und glaubet, es sey hier der Verstand, daß der König befohlen habe; man sollte jedermann nach seinem eigenen Belieben zu trinken geben was er wollte, und wieviel er wollte.

Jahr  
der Welt  
3486.

sehen. 12. Aber die Königin, **Vasthi**, weigerte sich auf das Wort des Königs zu kommen, welches durch den Dienst der Kämmerer ihr gemeldet worden war; da wurde der König sehr ergrimmet, und sein Zorn entbrannte in ihm. 13. Da sprach der König zu den Weisen, welche die Zeiten verstunden, (denn so mußte die Sache des Königs geschehen, in Beyseyn aller dererjenigen, welche das Gesetz, und das Recht, wußten; 14. Der nächste bey ihm nun war **Carfena**, **Sethar**, **Admatha**, **Tharxis**, **Meres**, **Marfena**,

die **Vasthi** ganz nackend heibey zu bringen, damit man die Schönheit nicht nur ihres Angesichtes: sondern auch ihrer übrigen Glieder, sehen könnte. Gleichwohl sind die Juden so kühn, und sagen in dem **Pirke des R. Elieser**, die persischen Könige wären gewohnt gewesen, ihre Weiber öffentlich ganz nackend vor sich tanzen zu lassen. **Vasthi** hielt dafür, schon dieses wäre zu viel, daß sie ihr Angesicht entblößen, und sich von allem Volke ansehen lassen sollte. Solches stritte wider den Gebrauch der Morgenländer, wo die Weiber sehr genau verwahrt, und vor allen Männern, ausgenommen vor ihren Ehemännern, verschlossen wurden. **Patrick**.

**B. 12. Aber die Königin, Vasthi, weigerte sich zu kommen, 2c.** Bey dieser Weigerung hatte sie die persischen Gesetze und Gewohnheiten zu ihrem Vortheile. Diese verordneten, daß man verhehlichte Weiber, und sonderlich die Königin, vor den Augen fremder Männer verbergen sollte. **Polus**. Vielleicht hat **Vasthi** sich nicht aus Troste: sondern aus Sittsamkeit, dieses zu thun geweigert. Denn es stritte, wie schon angemerkt worden ist, wider den eingeführten Gebrauch; und vielleicht mochten, wie **Jacob Cappellus** spricht, die Großen, die schon von dem Weine erhitzt waren, durch ihre Schönheit angelockt werden, ihrer zu begehren. **Patrick**.

Da wurde der König sehr ergrimmet, und sein Zorn entbrannte in ihm. Der Zorn des Königs war um so viel größer, weil sein Blut durch den Wein erhitzt worden war, wodurch es geschah, und daß seine Leidenschaften über seine Vernunft herrscheten. Denn sonst würde er geurtheilet haben, daß es weder für die Königin anständig, noch für ihn sicher wäre, wenn er ihre große Schönheit, auf eine so ungewöhnliche Weise, zur Schau stellte. **Josephus** spricht, der König sey deswegen um so vielmehr erzürnet worden, weil er mehr, als einmal an sie geschicket, und sie sich allemal geweigert hätte, zu kommen. Dieses ist aber nicht wahrscheinlich. Denn obchon der König zum andernmale hätte schicken können, um die Ursache der Verweigerung zu vernehmen: so kann man doch glauben, daß die Königin, wenn er auf seinem Befehle bestanden wäre, gehorsamet haben würde. **Patrick**.

**B. 13. Da sprach der König zu den Weisen, welche die Zeiten verstunden.** Das ist, welche wußten, was in den vorigen Zeiten geschehen, oder

in allen Fällen zu thun dienlich war. **Vitringa** erklärt es so ö): Männer, die in den alten Geschichten, und in den Gesetzen und Gebräuchen ihrer Länder, erfahren waren; die sich geschickt befanden, in allen zweifelhaften und dunkeln Fällen, welche, wie der gegenwärtige, selten vorkamen, Rath zu ertheilen. **Patr.** Welche die Zeiten verstunden, bedeutet, erstlich, diejenigen, welche in den Geschichten der vorigen Zeiten erfahren waren, und wußten, was die Fürsten sonst in ähnlichen Fällen gethan hatten; oder, zweytens, welche wußten, was zu der Zeit, oder nach dem Rechte und Wohlstande, gethan werden mußte; das ist, was die Gesetze bey solchen Gelegenheiten erforderten, wie die Worte v. 15. es erklären. Man lese meine Auslegung über 1 Chron. 12, 32. In der heiligen Schrift, und bey andern Schriftstellern, bedeutet das Wort Zeiten zuweilen die Sachen, die in den Zeiten geschehen; welches eine gemeine Figur in der Redekunst, mit Namen *metonymia adiuncti*, ist. **Polus**.

o) De Synag. vet. Pars 2. L. 1. c. 8.

Denn so mußte die Sache des Königs geschehen, in Beyseyn aller dererjenigen, welche das Gesetz, und das Recht, wußten. Es war jederzeit die lobenswürdige Gewohnheit des Königs, welche er auch, unter dem Trinken nicht vergaß, daß er sich, ehe er etwas beschloß, zuvor mit seinen Rechtsgelehrten berathschlagete, die in den Gesetzen ihres Landes erfahren waren, und wußten, was in allen Fällen geurtheilet werden mußte. **Patrick**.

**B. 14. Der nächste bey ihm nun war Carfena** = sieben Fürsten Persiens und Mediens. Dieses waren andere Fürsten, als diejenigen, welche v. 3. gemeldet werden. Jene waren über besondere Landschaften gesetzt: aber diese mußten sich wegen der Angelegenheiten des ganzen Reiches, und aller Landschaften in demselben, mit dem Könige berathschlageln. **Est. 7, 14.** werden diese sieben Fürsten die sieben Rätthe genennet. **Gesell. der Gottesgel. Patr.** Der Herr **Mede** ist p) der Meynung, daß diese sieben Rätthe von dem **Daniel** eingesetzt gewesen sind, welcher, unter dem **Darius**, dem **Meder**, in großem Ansehen stand; bey Entwerfung der Regierungsform dieses Staates viel zu sagen hatte; und daher den persischen Hof nach dem Staate des Himmels einrichtete; also habe er sieben vornehme Fürsten gesetzt, die vor dem Könige stehen sollten, wie die Schrift von sieben

Erz:

sena, Menuchan, sieben Fürsten Persiens und Mediens, die das Angesicht des Königs sahen, die in dem Königreiche fornen an saßen); 15. Was man, nach dem Gesetze, mit der Königin, Vasthi, thun sollte, weil sie das Wort des Königs, Ahasveros, durch den Dienst der Kämmerer, nicht gethan hatte? 16. Da sprach Menuchan, vor dem Angesichte des Königs, und der Fürsten: die Königin, Vasthi, hat nicht allein wider den König mishandelt: sondern auch wider alle Fürsten, und wider alle Völker, die in allen Ländern des Königs, Ahasveros, sind. 17. Denn diese That der Königin wird bey allen Weibern auskommen, so, daß sie ihre Männer in ihren Augen verachten werden, wenn man sagen wird: der König, Ahasveros, sprach, daß man die Königin, Vasthi, vor sein Angesicht bringen sollte: aber sie kam nicht. 18. An demselben Tage werden

v. 14. Est. 7, 14. 2 Kön. 25, 19.

die

Erzengeln redet, welche vor dem Throne Gottes stehen <sup>160</sup>). Patrick.

p) Book 1. disc. 10.

Die das Angesicht des Königs sahen. Das ist, die allemal einen freyen Zutritt zu dem Könige hatten, und vertraulich mit ihm umgiengen. Dieses wird deswegen so ausgedrückt, weil die Könige in Persien von ihren Unterthanen selten gesehen wurden. Polus. Dieses waren die vornehmsten Staatsbedienten des Königs, welche einen Zutritt zu seiner Person hatten: denn solches stund nicht einem jeglichen frey: sondern nur den Großen des Reichs. Man lese den Zugro Grotius über Matth. 18, 10. Patrick.

Die in dem Königreiche fornen an saßen. Nämlich dem Könige am nächsten, als seine Oberrichter, welche darüber urtheilten, was unter den Persern recht wäre, und den Ausspruch über den Bestand der Gesetze des Landes thaten. Merius merket an, daß Herodotus, in der Calliope q), und Plutarch, in dem Leben des Artaxerxes, von diesen Rätthen reden. Patrick.

q) Cap. 14. et 31.

W. 15. Was man, nach dem Gesetze, mit der Königin, Vasthi, thun sollte? 2c. Aus diesen Worten sieht man deutlich, daß die gemeldeten sieben Personen die obersten Ausleger des Gesetzes gewesen sind; wie auch, daß der König nicht willkürlich, und nur nach seinem Wohlgefallen, herrschete: sondern nach den Gesetzen des Reiches. Patrick.

W. 16. Da sprach Menuchan, 2c. Obschon dieser v. 14. zuletzt genennet wird: so gab er doch zuerst sein Gutachten von sich, entweder, weil der König ihn zuerst befragete, indem er, an Stande, oder Ansehen, der vornehmste unter den sieben war; oder, weil es damals in Persien, wie noch 180 an vielen Orten, gebräuchlich war, daß der jüngste Rath, oder Richter,

seine Meynung zuerst eröffnete. Polus. Weil dieser Menuchan der letzte unter den sieben Fürsten war; deren v. 14. gedacht wird: so bringt mich solches auf die Gedanken, daß in diesem Lande, wie bey uns, ordentlich der jüngste Richter zuerst seine Meynung eröffnete, und daß die übrigen nachgehends von unten hinauf redeten, bis die Reihe an den ältesten kam. Ich finde, daß auch das letztere Targum dieses so verstanden hat, indem es spricht: er war unter ihnen der kleinste, und gab daher seine Meynung zuerst. Andere nehmen aber gerade das Gegentheil an, Menuchan sey nämlich der vorfihende Rath gewesen, oder der König habe ihn zuerst gefragt, was er hievon denke? Patrick.

Die Königin, Vasthi, hat nicht allein wider den König mishandelt: sondern auch wider alle Fürsten, 2c. Menuchan stellte das Verfahren der Vasthi als eine gefährliche Mißthat vor, welche, wenn sie nicht strenge bestrafet würde, einen schlimmen Einfluß auf das ganze Reich haben könnte. Patrick, Polus.

W. 17. Denn diese That der Königin wird bey allen Weibern auskommen. Maimonides erklärt dieses, in seinem More Nevochim r), also: diese Uebertretung des königlichen Befehles wird überall bekannt werden <sup>161</sup>): denn man kann sie nicht verbergen, weil der König offenbarlich gehöhnet ist. Patrick.

r) Part. 1. cap. 23.

So, daß sie ihre Männer == verachten werden, 2c. Menuchan wollte sagen: wenn die Weiber hören, was Vasthi gethan hat, und daß sie deswegen nicht bestrafet worden ist: so werden sie sich unterfangen, nichts auf die Befehle ihrer Männer zu achten. Patrick.

W. 18. An demselben Tage werden die Fürstinnen

(160) Diesen Gedanken fehlet nichts, als, theils ein Beweis, daß Daniel dasjenige gethan habe, was ihm hier zugeschrieben wird; theils eine Anzeige derjenigen Schriftstelle, da von sieben Erzengeln gesagt wird.

(161) Die eigentliche und gewöhnliche Bedeutung des Wortes נָשָׂא, ist diese. Es hat aber dasselbe in dem gegenwärtigen Zusammenhange zugleich den Nachdruck, daß es bedeutet: den Erfolg haben, nach sich ziehen. Dieses zeigt das ה in dem Worte נִשְׂאוּהֶן an.



Jahr  
der Welt  
3486.

die Fürstinnen von Persien und Medien auch also zu allen Fürsten des Königs sagen, wenn sie diese That der Königin hören werden; und es wird Verachtung und Zorn genug seyn. 19. Wenn es dem Könige gut dünket: so gehe ein königlich Gebot von ihm aus, welches in die Gesetze der Perser und Meder geschrieben werde, daß man nicht übertrete; Bashti gehe nicht hinein vor das Angesicht des Königs, Ahasveros; und der König gebe ihr Königreich ihrer Nächsten, die besser ist, als sie. 20. Wenn der Befehl des Königs, welchen er in seinem ganzen Königreiche thun soll, (denn es ist groß) gehört werden wird: so werden alle Weiber ihre Männer ehren, von dem größten bis zum kleinsten. 21. Dieses Wort war nun gut in den Augen des Königs, und der Fürsten; und der König that nach dem Worte Menuchans. 22. Und er sendete Briefe an alle Landschaften des Königs, an eine jegliche Landschaft nach ihrer Schrift, und an jegliches Volk nach seiner Sprache, daß jeglicher Mann Oberherr in seinem Hause seyn, und nach der Sprache seines Volkes reden sollte.

stinnen von Persien und Medien auch also zu allen Fürsten des Königs sagen, 1c. Er wiederholte nochmals, daß diese That solche unmittelbare Folgen haben würde, sonderlich bey vornehmen Frauenspersonen; diese würden sich nunmehr nach der Königin richten, und zu ihren Gemahlten sagen: seydt ihr mehr, als der König Ahasveros, dessen Gemahlinn nicht kommen wollte, da sie gefordert wurde? So spricht das letztere Targum. **Patrick.**

Und es wird Verachtung und Zorn genug, oder zu viel, seyn. Verachtung bey den Weibern, und Zorn bey den Männern; welches, in allen Häusern, viel Zank und Zwietracht verursachen konnte. **Patrick, Polus.**

B. 19. Wenn es dem Könige gut dünket. Welches ihm auch, wie diesem listigen Staatskundigen bekannt war, sehr wohl gefallen mußte. **Polus.**

So gehe ein königliches Gebot von ihm aus, welches in die Gesetze === geschrieben werde. Menuchan wollte, daß nicht nur ein Befehl: sondern auch ein solches Gesetz, gegeben werden sollte, welches, wie hernach folget, unveränderlich wäre. Das letztere Targum spricht, dieser Rath habe eine Frau genommen, welche viel reicher war, als er; sich deswegen sehr trotzig anstellte, und mit ihm nur in ihrer Muttersprache reden wollte; er habe folglich diese Gelegenheit ergriffen, um sich an ihr zu rächen, und sie zu zwingen, alles zu thun, was er verlangte. **Patrick.**

Daß man nicht übertrete; oder: daß es nicht verändert werde. Diese Fürsorge war zur Sicherheit Menuchans nöthig. Denn wenn die Königin wiederum zu ihrem Stande, und zu der Gunst des Königs, gelangt wäre: so würde er vermuthlich in Ungnade gefallen seyn. **Polus.** Das letztere Targum spricht, Menuchan habe diesen Rath listiglich gegeben. Denn vielleicht würde es ihm den Kopf gekostet haben, wenn der Zorn des Königs vorübergegangen, und Bashti seine Gunst wiederum gewonnen hätte. Man kann nicht sagen, wodurch die persischen Gesetze unveränderlich gemacht wurden. Das nur

igo angeführte Targum will, solches sey geschehen, wenn der König sie mit einem Eide bestätigte. Oder vielleicht geschah es, wenn dieselben nicht nur von dem Könige: sondern auch von allen Fürsten, besiegelt wurden; wie man aus Dan. 6, 8. 12. 15. vermuthen kann. **Patrick.**

Bashti gehe nicht hinein === und der König gebe ihr Königreich ihrer Nächsten. Dieses war ein sehr strenger Schluß. **Drusius** merket aber an, daß die Perser geneigt waren, ihre Weiber hart zu halten. **Patrick.**

B. 20. Wenn der Befehl des Königs === gehört werden wird: so werden alle Weiber ihre Männer ehren, 1c. Keine von ihnen wird sich unterstehen, ungehorsam zu seyn, wenn sie höret, daß der hohe Stand der Königin sie nicht von einer so schweren Strafe hat befreyen können. **Patrick.**

B. 21. Dieses Wort war nun gut in den Augen des Königs, und der Fürsten. Die übrigen sechs Fürsten stimmten dem Menuchan bey. **Patrick.** Der König, und die Fürsten, billigten den gegebenen Rath, theils, weil er ihr Ansehen, und ihren Vortheil, betraf; theils auch, und vornehmlich, durch die besondere Regierung Gottes, welcher, durch diesen geringen Zufall, seine große Absicht, die Juden zu erhalten, ausführen wollte. **Polus.**

B. 22. Und er sendete Briefe an alle Landschaften == an eine jegliche == nach ihrer Schrift, und an jegliches Volk nach seiner Sprache. Der Verstand scheint zu seyn, daß dieser Schluß in jeglicher Landschaft, nach dem daselbst eingeführten Gebrauche, abgekündigt worden ist; und zwar in der eigenen Sprache eines jeglichen Landes, damit alle, sowohl Weiber, als Männer, es verstehen könnten. **Patrick.**

Daß jeglicher Mann Oberherr in seinem Hause seyn, und nach der Sprache seines Volkes reden sollte; oder: daß es nach der Sprache eines jeglichen Volkes abgekündigt werde. Damit es alle verstehen mögen, nicht nur die Männer, die oft-